

A k t e n n o t i z

Am 18.7.56 suchte mich Heinz Oskar Hauenstein im Institut auf. Er war einige Tage vorher im Hause Ernst v. Salomons gewesen, wo sich Kowonlt, Filmregisseure und andere getroffen hatten. Bei dieser Gelegenheit hat Salamon Hauenstein gebeten, mit mir in Verbindung zu treten.

H. der 1899 in Dresden geboren ist, und dessen Familie aus dem Egerland stammt, ist jetzt Inhaber einer Buchhandlung in Frankfurt/Main, Taunusanlage 21. Er machte mir gegenüber u.a. folgende Ausführungen: Nach dem ersten Weltkrieg trat H. der Marine-Brigade Löwenfeld bei. Diese wurde nach der Teilnahme an den Kämpfen in Berlin nach Oberschlesien als Grenzschutz abgestellt. Im Februar 1920 meldete sich der Leiter des neuengerichteten Amtes zur Überwachung der öffentlichen Ordnung in Breslau, Regierungsrat Dr. Spiecker (Zentrumspartei), bei Löwenfeld und bat um 3 - 4 Leute für seinen persönlichen Schutz, da die erwarteten Kriminalbeamten noch nicht eingetroffen waren. H. bekam als Fähnrich von Löwenfeld den Auftrag, mit einer Gruppe als Stoßtrupp z.B.V. Spiecker zu schützen. Als kurz darauf Kriminalrat Weitzel (sein Pass lautete auf Dir. Rengert) aus Berlin in Breslau eintraf, wurde mit diesem zur Spionageabwehr eine "Spezial-Polizei", die "Organisation "Heinz" aufgebaut. Auf Grund der engen Zusammenarbeit trafen sich Spiecker, Weitzel und Hauenstein fast täglich. Alle Aufträge, die an die Spezial-Polizei ergingen, waren Spiecker bekannt und wurden von ihm genehmigt. H. selbst und mit ihm die "Organisation "Heinz" waren jedoch Spiecker offiziell auftrags- und-verwaltungsmäßig nicht unterstellt, sondern gehörten weiterhin dem Selbstschutz O.S. an, damit, falls etwas "passierte", über Spiecker die Regierung nicht belastet wird. Mit Billigung des Reichskanzlers Wirth erfolgte die finanzielle Unterstützung der Spezialpolizei vom Reich. Bis zum 3. polnischen Aufstand 1921 durfte der Selbstschutz nur als getarnte Formation bestehen, so daß z.B. ^{der} durch die späteren Feme-Mord-Prozesse bekannt gewordene aktive R.W. Leutnant Hobs vor seiner Abstellung in die Leitung des Selbstschutzes

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
2051/57

aus der R.W. formal ausscheiden musste. Unterstützt wurde der Selbstschutz von den Deutschnationalen bis zur SPD. Seine Gliederung entsprach der der Orgesch. Sein Kommandeur war eine Zeit lang Major Beckmann. Als nach Ansicht der Regierung nach der Abstimmung in O.S. im März 1921 für O.S. keine Gefahr mehr bestand, wurde der Selbstschutz aufgelöst. Auch Hauensteins Leute wurden entlassen. H. ging nach Hamburg. Als der 3. polnische Aufstand ausbrach, erhielt H. in Hamburg telegraphisch seine Rückberufung und wurde im Flugzeug nach Breslau zu Hobus gebracht. Zwar wurde nunmehr die Aufstellung eines offiziellen Selbstschutzes in die Wege geleitet, aber der Neuaufbau gestaltete sich sehr schwierig. Es existierte in Breslau über die Vorgänge an der Grenze weder eine zentrale Übersicht noch gar Leitung der Kämpfe. Die polnischen Vorstöße und Angriffe wurden nur von lokalen örtlichen Verbänden und Eisenbahner-Einheiten abgewehrt. Da die Franzosen nach der Entlassung des Selbstschutzes Waffen-Lager beschlagnahmt und führende Persönlichkeiten verhaftet hatten, standen einer Bewaffnung der neu aufgestellten Einheiten viele Hindernisse im Wege. Auch waren weder Löhnung noch Verpflegung geregelt. Einige Formationen des früheren getarnten Selbstschutz konnten darum nicht zum Einsatz kommen. Um seine Organisation aufzubauen wendete sich H. nach Meißel an die Reichstreuhandgesellschaft, verlangte Waffen für ein Bataillon, verhaftete auf Grund seiner alten Papiere aus der Spezialpolizei den die Waffenherausgabe verwehrenden Leiter der Gesellschaft, ließ diesen nach Glatz bringen, beschlagnahmte das Waffenlager für seine Formation, stand am 7. Mai vor Gogolin, sammelte immer mehr Leute um sich, so daß er bald darauf ein Regiment von 3.000 Mann führen konnte. Den Original-Befehl zum Sturm auf den Anna-Berg hatte früher H. in seinem Besitz.

Aufgrund des Stettiner Mordprozesses 1928 (Ermordung des Landarbeiters Willi Schmidt in Pommern durch den Rossbacher Edmund Heines im Juli 1920 wegen angeblichen Verrats eines Waffentransports der R.W. für die Rossbacher vgl. Gumbel "Verräter verfallen der Feme" S.150) wurden die Vorkommnisse während der oberschlesischen Kämpfe von den Verteidigern der Rossbacher, Professor Grimm u.a. als Vergleich herangezogen, da auch in OS Verräter von Waffenlagern von der Spezialpolizei erschossen worden seien. Spiecker und Hauenstein

wurden darum vor Gericht geladen. Es sollte die Stelle ermittelt werden, die die Verantwortung für Erschießungen in OS zu tragen hatte. Nach einiger Zurückhaltung hat Spiecker in der Verhandlung daraufhingewiesen, dass Vergleiche zwischen OS und den Vorkommnissen in Pommern nicht statthaft seien, da die Handlung in OS als Kampfhandlungen anerkannt sind, und den daran Beteiligten Amnestie gewährt ist. Zum Schluß hat Spiecker vor Gericht zugegeben, dass er die Handlungen der Leute zwar nicht "gebilligt" aber "gedeckt" hätte (vgl. Gumbel: Verräter... S. 161 u. Glombowsky: Organisation Heinz S. 216). Auf die Mitteilung des Vorsitzenden, dass der Spezialpolizei falsche Pässe ausgehändigt worden sind, antwortete Spiecker, man habe richtige Pässe auf falsche Namen ausgestellt, und die Spezialpolizei sei ein Teil des Selbstschutzes gewesen. H. bezeichnete den Kampf in OS als "Kampf im Dunkeln" für das Reich, ein Kampf hinter dem die Weimarer Regierung gestanden hat, während die Handlungen der Rossbacher und der im Zusammenhang mit ihnen stehenden schwarzen Reichswehr in Küstrin dem Putsch und damit dem Staatsumsturz dienen sollten: Dieser grundsätzliche Unterschied müsse stets hervorgehoben werden.

Die Auflösung der OS-Formationen nach dem 3. polnischen Aufstand durch die damalige preussische Regierung und die beginnende Isolierung und Diffamierung der Freikorps hat besonders die Offiziere der Freikorps zu Hitler und seiner Partei geführt. Die Frage der Offiziere der Freikorps: Wie schützen wir uns vor Verboten und Verhaftungen, wurde von den Offizieren dahingehend beantwortet, daß sie eine politische Partei werden oder sich einer anschließen müssten, da politische Parteien dem Verbot entgehen, 1922 haben sich Ehrhardt, Rossbach, Hauenstein, Pfeffer u.a. Hitler in Zirkuskrone angehört. Rossbach veranstaltete darauf ein Treffen der Freikorpsoffiziere im Schwarzwälder in München. Vor etwa 100 Offizieren sollte Hitler seine Pläne und Absichten mitteilen. Ohne sich jedoch in seiner Rede auf Einzelheiten und genauere Formulierungen festgelegt zu haben, ist Hitler ohne Fragen abzuwarten schnell weggegangen. Schlageter gab seiner Unzufriedenheit darum besonderen Ausdruck. Jedoch sind viele, um die Bindung ihrer Korps aufrecht zu erhalten, in die NSDAP eingetreten, unter anderen auch Hauenstein und Schlageter (1922). In der Partei jedoch setzte bald eine Bearbeitung der Freikorpsleute durch fanatische Parteianhänger

ein, durch die manche Freikorpsleute aus ihrem früheren Zusammenhange gelöst wurden, wie etwa Lutze, der einer der Leute Hauensteins war. Es wurde damit ein Keil in den Gemeinschaftsgeist der Freikorpsleute getrieben, so daß die einen den anderen Abtrünnigkeit vom alten Korpsgeist bzw. politische Passivität vorwarfen. Die antibürgerliche Einstellung blieb aber ein Berührungspunkt zwischen Freikorps und NSDAP. Wer sich jedoch Hitler fügte, trennte sich vom Repräsentanten der alten Linie, Ehrhardt, der mit Kahr und der bayerischen Regierung sympathisierte (E. lebt heute, altgeworden, auf seinem österreichischen Gut). Lutze, Koch und Kaufmann, die in Ehrhardts getarnter Holzverwertungsfirma in Marquartstein arbeiteten, wurden dort Mitglieder der NSDAP und schnell fanatische Hitleranhänger.

Das Freikorps Oberland verbreitete als einziges die Ideen des Nationalsozialismus bereits während des 3. polnischen Aufstandes in OS zu einer Zeit, als die anderen Freikorps nicht einmal Hitlers Namen kannten. Ein Teil der Führer des "Oberland" wurde jedoch bald nationalbolschewistisch, wie Beppo Römer, und trennte sich damit wieder von Hitler. Die echten Freikorpsleute waren Nationalisten, das Wort sozialistisch nahmen sie skeptisch auf. Der Versuch Ehrhardts, einzelne seiner Offiziere in die NSDAP zur Erkundung der Linie und Einflußnahme zu schicken, scheiterte insofern als eine Reihe von ihnen treue Gefolgsleute Hitlers wurden. Zwischen Rossbach und Hauenstein kam es 1922 zum Bruch, da Rossbach und einige seiner Offiziere, wie Heines, homosexuelle Neigungen hatten. Rossbach, der später Jugendgruppen leitete, wurde von Eingeweihten für die Jugendführung als nicht geeignet angesehen.

Hauenstein, Schlageter u.a. waren aus Tarnungsgründen in der Partei und befassten sich nicht mit der Ideologie und dem Programm. Noch 1926 hatte H. davon keine eigentliche Kenntnis. Kube, den H. gut kannte, trat erst mit dem Versprechen eines Reichstagsmandats aus der deutsch-völkischen Freiheitspartei aus und in die NSDAP ein, noch 1926 liess er bei Versammlungen der deutsch-völkischen Freiheitspartei in Berlin auf die Plakate drucken: Juden und Nationalsozialisten Eintritt verboten.

Da nach dem 9. November 1923 die Partei verboten war, schied H. automatisch aus. 1926 trat er nach einer Rücksprache mit Daluge erneut in sie ein. H. wurde von Daluge darauf zum Gauleiter von

Berlin vorgeschlagen. Da Otto Strasser angab, es liege ein Ausschussverfahren aus der Partei gegen H. vor, kam er als Gauleiter nicht in Frage, und so wurde an seiner Stelle, dem Wunsch Gregor Strassers entsprechend, Goebbels ernannt. Da jedoch gegen H. kein Ausschlußverfahren vorlag, wollte H. gegen Otto Strasser eine Verleumdungsklage anstrengen. Doch bevor es dazu kam, sagte Otto Strasser, sein Bruder hätte ihm von dem Ausschlußverfahren mitgeteilt. Da jedoch Gregor Strasser als Reichstagsabgeordneter die Immunität schützte, ließ H. eine Klage fallen. Als bald darauf Otto S. in der Presse zur Materialsammlung gegen H. aufrief und in Versammlungen ebenfalls gegen ihn sprach, ohrfeigte ihn Hauenstein und wurde deswegen 1927 aus der Partei ausgeschlossen, ohne ihr je wieder beizutreten. - Ehe Otto Strasser vor einiger Zeit aus Kanada nach Deutschland zurückgekehrt ist, hat er mit H. wiederum Verbindung aufnehmen wollen und diesem mitgeteilt, Goebbels habe ihn zu der seinerzeitigen Gegnerschaft veranlasst. H. hat diese schwache Rechtfertigung abgelehnt und keine Verbindungen mehr zu Otto.

In den 20er Jahren ist H. Buchhändler geworden.

Am 29.6.34 ist H. mit Pabst, Gerth (früher Führer der Gerth'schen Jäger) und von Kessel zum Essen gewesen. Von diesen war H. der einzige, der im Anschluss an den 30.6.34 nicht verfolgt wurde. Pabst wurde acht Wochen festgehalten, Major von Kessel fand H., von der Sekretärin Kessels geholt, in seiner Wohnung mit zwei Schüssen im Hinterkopf vor. Kessel hatte von Papen den Auftrag, bei der Gestapo Übergriffe der SS zu melden. Die Gruppe von SS-Leuten, deren Überschreitungen Kessel angezeigt hatte, hat ihn erschossen. Gerth wurde zuerst zum Erschießen geführt, als die SS jedoch sah, dass er Pour le Merite-Träger war, fragte sie bei Göring nach, wie sie sich verhalten soll, dieser gab den Vollstreckungsbefehl. Oberleutnant Schulz (früher unter Buchrucker in Küsturin) wurde am 30. Juni verhaftet, obwohl man ihn auf der Flucht angeschossen hatte, konnte er bei Freunden unterkommen; mit Genehmigung Görings wurde er in die Schweiz gebracht, war erst in Ägypten, dann in Griechenland, durfte 1943 nach Deutschland zurück und kam in die Wehrwirtschaftsarbeit. Er ist heute in Baden in einem Zementwerk.

Der Versuch, Schlageter 1923 aus der Haft zu befreien, ist nach H.s Urteil an dem Verrat des ehem. Leutnants Otto Schneider und des Fähnrichs Alfred Götze gescheitert, die beide von ordentlichen Gerichten überführt worden sind (vgl. Glombowsky S.205 ff.). Ein Verfahren der NSDAP gegen sie, 1933, hat sie rehabilitiert (vgl. Oerzen "Die deutschen Freikorps" S.449). Sie wurden SS-Sturmbannführer. Götze erliess gegen Hauenstein im Oktober 1934 einen Haftbefehl, H. sollte vor der Gestapo erklären, dass sie nicht Verrat der Schlageterbefreiung begangen hätten. H. hat dieses abgelehnt, da der Tatbestand von einem ordentlichen Gericht nachgewiesen sei. Im Anschluss daran flüchtete H. in die Tschechoslowakei. Der Fall Götze-Schneider wurde von der Gestapo erneut untersucht. Unter Zusicherung freien Geleites sollte H. zu Verhandlungen nach Deutschland zurückkommen. Im Anschluss an die Untersuchung des Falles wurden Götze und Schneider verhaftet, aus der SS ausgestoßen, 1935-37 ins KZ gebracht und dann begnadigt, worauf Schneider nach Kanada ging. H. wurde aufgrund seiner Angabe in der Tschechoslowakei, er sei vor der SS geflüchtet, in die Frinz-Albrecht-Strasse gebracht, wo er von 1935 - 36 festgehalten wurde. Aufgrund der Fürsprache von Canaris, den er von 1919 her kannte, wurde H. nicht ins KZ überwiesen; Übergriffe wurden in der Frinz-Albrecht-Strasse an ihm nicht vorgenommen. Canaris telefonierte 1936 mit Frau Hauenstein und sagte, dass Lebensgefahr für ihren Mann nicht bestünde und er bald freikommen würde. Als Frau H. Canaris sagte, dass ihr Telefon überwacht werde, antwortete Canaris: "Meines auch". Die Frage, warum Rossbach, Götze und Schneider nicht beschuldige (Rossbach "Mein Weg durch die Zeit" s. 170) beantwortete H. mit dem Hinweis, beide seien Rossbacher gewesen und die Rossbacher binde die gleiche Veranlassung. Hauenstein war nach seiner Freilassung weiterhin im Buchhandel tätig. Im Kriege wurde er Hauptmann. 1945 wurde er von seinem kommandierenden General von Hanstein zu Goebbels geschickt, mit der Frage, ob die Verteidigung von Berlin, bei der unzählige Leute fallen würden, zu rechtfertigen sei. Goebbels antwortete Hauenstein wörtlich: "Es sind neue Waffen in Vorbereitung, und diese Waffen sind so weit, dass sie bald zum Einsatz kommen!"

Hauenstein bestätigte die Angaben in Salomons Fragebogen, dass er mit diesem ein Archiv über die Zeit des Nachkriegs und der Freikorpskämpfe angelegt hat, das in kurzer Zeit über 100 000 Akten, Berichte, Tagebücher, Fotos etc. umfasste, und dieses Material zum Teil in dem von Salomon herausgegebenen "Buch vom deutschen Frei-

korpskämpfer" veröffentlicht hat. Um es jedoch nicht in die Hände der Partei fallen zu lassen, hat er es dem Reichsarchivrat Rogge übergeben, der es dem Heeresarchiv zustellte. Die im Auftrag des Reichskriegsministeriums herausgegebenen Bände "Darstellungen aus den Nachkriegskämpfen" beruhen im wesentlichen auf dem Material, das Salomon und Hauenstein gesammelt haben. Es ist möglich, dass ein Teil des Materials noch in Potsdam ist. Sowohl Meier-Welcker wie Winter und Rogge wissen über den Verbleib des Materials nichts; es ist möglich, dass im Bayerischen Staatsarchiv Akten, die die bayerischen Freikorps betreffen, noch vorhanden sind. Noch während des Krieges schrieb seiner Erinnerung nach Oberst Kirch, der zur kriegsgeschichtlichen Forschungsabteilung des Heeres gehörte und beauftragt war, einen Band über Oberschlesien zu schreiben, an H. wegen einiger Auskünfte, seines Wissens aus München. Ein Exemplar der von Hauenstein herausgegebenen Zeitschrift "Reiter gen Osten" (1933-44), Schriftleiter dieser Zeitschrift war Salomon, liegt zur Zeit nicht greifbar aber vollständig in der Sowjetzone.

Auf meine Frage, ob ihm etwas über die Ermordung des USPD-Abgeordneten Garzeis bekannt sei, antwortete H., es sei eine rein bayerische Angelegenheit gewesen, ohne grössere Zusammenhänge, begangen von Oberland-Leuten mit Hilfe einiger aus dem Freikorps Epp. Daran beteiligt sei der ähnliche Personenkreis, wie der bei der Ermordung der Maria Sandmayer im Forstenrieder Park. Seiner Erinnerung nach gehörte dazu ein Tattersalbesitzer namens Böhm. Weder er noch Friedrich Wilhelm Heinz (mit dem er oft verwechselt werde) seien an diesen Angelegenheiten beteiligt. Als ich ihn auf die Angaben Gumbels verwies, in "Verräter verfallen der Feme", dass er bei der Ermordung der Sandmayer beteiligt gewesen sei, sagte er, es sei gerichtlich nachgewiesen, dass sowohl er wie Friedrich Wilhelm Heinz zu dieser Zeit gar nicht in München waren.

Beim Vorlegen des Anhangs von Waite's Vanguard of Nazism erklärte H., dass dem Verfasser mehrere Fehler unterlaufen seien: Erstens sei er nie "member of Ehrhardt-Brigade" gewesen, zweitens nie "active in Black Reichswehr", drittens nicht "editor des Niederdeutschen Beobachters". Dieses war F.W. Heinz.

Hauenstein, bei dem nur einmal die emotionale Bindung zu den früheren Zeiten durchbrach ("wo mögen die ^{Münchner} Studenten von früher sein,

die mit dem Kennzeichen "Zahnbürste an der Mütze" sich irgendwo abends trafen und ein Waffenlager verlegen halfen") kauft heute als Buchhändler insbesondere Bibliotheken und versteigert sie. Er steht mit dem Bundesarchiv, der Bibliothek des Bundestages, der militärwissenschaftlichen Abteilung des Verteidigungsministeriums u.a. Bundes- und Staatsbibliotheken in Verbindung, die Gesetzblätter u.ä. "Leckerbissen" begehren. Er wird dem Institut in Zukunft seine Prospekte und Kataloge zusenden.

Hing Reinis



25-1134-9

H. O. HAUENSTEIN
BUCH- U. KUNSTANTIQUARIAT - VERSTEIGERUNGEN
FRANKFURT A. M. - TAUNUSANLAGE 91 - RUF 37459
721 459

Herrn

Heinz ^Foerster
Institut für Zeitgeschichte

München 22

Widenmayerstr.14.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 4695/71	Best. 25 1134
Rep. /	Kat.

All-Frankfurt

Ihr Schrolben:

Datum: 8.7.56.

Sehr geehrter Herr Foerster!

Vor einigen Tagen übergab mir Herr von Salamon Jhren Brief vom 27.6.56. Er bat mich, ihn direkt zu beantworten, weil er im Begriff war nach Italien abzureisen.

Jch stehe Jhnen persönlich gern mit allen Auskünften zur Verfügung, die Sie wünschen. Jch erwarte darüber von Jhnen einen entsprechenden Fragebogen, wie dies ja heute so üblich ist. Jch kann Jhnen aber auch mitteilen, dass ich Ende der kommenden Woche, also etwa am 19./20. in München bin. Jch stehe Jhnen dort gern zu einer Rücksprache zur Verfügung.

Beppo Römer war 1932/33 militärischer Führer des Roten-Frentkämpferbundes, wurde dann viele Jahre lang in einem Konzentrationlager festgehalten. Während des Krieges soll er mit Aufenthaltsbeschränkung auf einige Orte in Schlesien freigelassen worden sein, dann aber wegen Aufbau einer kommunistischen Organisation zum Tode verurteilt und erschossen oder erhängt worden sein.

Mit besten Grüßen verbleibe ich

hochachtungsvoll